

Erste  
Donnerstag  
Samstag  
Sonntag  
Beitrag  
pro  
Ragold  
90  
an  
1.

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger-  
und Unterhaltungsblatt  
Altensteig, Stadt.  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nah  
Umgebung  
bei einem  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1 Spalt. Seite

Nr. 105.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 13. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

Ernannt wurde Justizreferendar I. Klasse Pfand in Freudenstadt zum Landgerichtsschreiber in Stuttgart; ferner der Hilfsgerichtsschreiber Söhler in Sulz zum Amtsgerichtsschreiber.  
Uebertragen wurde die bei dem Kameralamt in Freudenstadt erledigte Finanzamtmanuskelle dem Finanzreferendar I. Klasse Rapp; ferner eine Schulstelle an der Mädchenwortschule in Heilbronn dem Schullehrer Volz in Dornstetten.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 12. Juli. Ein guter Stern waltete über dem 25jährigen Stiftungsfest unseres Kriegervereins, insofern dasselbe vom besten Wetter begünstigt, am gestrigen Sonntag programmgemäß abgehalten werden konnte. Zahlreiche Vereine haben erfreulicherweise der Einladung Folge geleistet und sind gekommen um dem Feste beizuwohnen, auch der Reichstagsabgeordnete H. Febr. v. Gültlingen beehrte den Verein durch seine Teilnahme. Von 10 Uhr ab fand der Empfang statt und wurde jeder einzelne Verein aufs herzlichste begrüßt. Die eigentliche Feier nahm durch eine Frühmesse mit Musik im Löwengarten den Anfang, hieran schloß sich das Festessen mit etwa 50 Gedecken im Gasthof j. grünen Baum. Während der Tafel griff Hr. Oberförster Weith zum Wort und toastete auf die vielgeliebten Monarchen, unsern König Wilhelm II. und unsern Kaiser Wilhelm II. Der Vorstand des Kriegervereins, Hr. Großmann, widmete ein 3maliges Hoch dem Ehrenpräsidenten, Sr. Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und Hr. Stephan Schaible von Nagold, Obmann des Bezirks-Kriegerverbands, überbrachte Grüße und Glückwünsche des Präsidiums des württbg. Kriegerbundes. (Der Bund zählt zur Zeit 1200 Vereine mit 58 000 Mitgliedern.) Des Redners Hoch galt dem Altensteiger Kriegerverein und der festgebenden Stadt. Schließlich ließ Hr. Präzeptor Dr. Wagner die werten Gäste hochleben. Von 2 Uhr ab ordnete sich der Festzug, der sich um 2 1/2 Uhr in Bewegung setzte. Vier Reitermannen, dann Jäger und Infanteristen je in der Uniform, welche im deutsch-französischen Krieg von den württembergischen Soldaten getragen wurden, eröffneten den Zug, dann folgte der Radsfahrer-Verein mit sehr hübsch geschmückten Rädern, die Stadtmusik, Festdamen in stattlicher Anzahl, der festgebende Verein, dann in alphab. Reihenfolge die erschienenen Vereine und zwar: Kriegerverein Bernack, Krieger- und Militärverein Böfingen, Militärverein Breitenberg, Veteranenverein Calw, Militär- und Veteranenverein Ebhausen, die Veteranen- und Militärvereine von Emmingen und Efringen, der Kriegerverein Enzthal-Enzklösterle, der Militärverein Erzgrube, Kriegerverein Heiterbach, die Militärvereine von Heselshäusern und Igelsberg, Kriegerverein Martinsmoos, Veteranen- und Militärverein Nagold, Kriegerverein Neubulach, Veteranen- und Militärverein Oberschwandorf und Rothfelden, Militärverein Rohrdorf, Kriegerverein Spielberg, Militärverein Simmersfeld, Veteranen- und Militärverein Walddorf und der Kriegerverein Wildberg, schließlich der Liedertranz, Turnverein und Arbeiterverein von hier. Der stattliche Zug, in dem wir 17 Fahnen zählten, bewegte sich über den Postplatz, die Poststraße, die Bahnhofstraße, zurück über die Rosenstraße auf den Festplatz unter den Eichen. Die Feier daselbst eröffnete der Kriegergesangsverein mit dem Lied: „Es klingt ein heller Klang u.“ Hr. Buchbinder Schuller hielt eine kernige Begrüßungsrede, der Liedertranz stimmte das Lied an: „O deutsches Land, o schönes Land.“ Die Festrede hielt Hr. Präzeptor Haller. In der Einleitung betonte Redner, daß unser Kriegerverein ein Recht habe, das 25jährige Stiftungsfest zu begehen, denn der Kriegerverein, alte Soldaten, welche freudig ihr Leben einsetzten zur Rettung der Lieben und des Vaterlandes aus drohender Gefahr, habe sich zusammengeschaart, um für alle Zukunft die Erinnerung an Deutschlands glänzendste Zeit wach und rege zu erhalten. Die Anerkennung verdienenden vorgesteckten Ziele der Kriegervereine seien: die Pflege treuer Kameradschaft, der Treue gegen König, Kaiser und Reich, des kameradschaftlichen Bestands mit Rat und That in Zeiten

der Not. Viele unaußzählbare Unterstützungen seien den Kameraden von Seiten der Kriegervereine schon zuteil geworden. Ueber die Geschichte unseres Kriegervereins führte Redner etwa folgendes an: Im Juli 1872 wurde im Gasthaus zur Rose der „Kriegerverein Altensteig“ gebildet. Denselben traten sofort 40 Mitglieder von hier, Altensteig Dorf, Bernack, Böfingen, Egenhausen und Spielberg bei. Seither haben diese Orte jedoch eigene Vereine gegründet. Am Pfingstmontag den 2. Juni 1873 konnte die Fahnenweihe bei zahlreicher Beteiligung auswärtiger Vereine abgehalten werden und im gleichen Jahr trat der Verein dem deutschen Kriegerbund bei. Langjähriger Vorstand war Hr. Buchbinder Schuller. 1877 wurde die in der Stadtkirche angebrachte Gedenktafel für die im Kriege gefallenen Kameraden Hummel und Bozenhard angeschafft und in feierlicher Weise eingeweiht. 1874 trat an den Verein die erste traurige Pflicht heran, einem Veteranen nämlich dem Kameraden Lander, die letzte Ehre zu erweisen. Seit her sind noch die gleich traurigen Verpflichtungen an den Verein herangetreten für die Veteranen Briefträger Volz, Bierbrauer Hummel, Küfer Gutekunst, Bäcker Schwarz, Köhleswirt Kehnle und Gipsler Kob. An patriotischen Festlichkeiten nahm der Verein seit seinem Bestehen immer regen Anteil. — Mit der Betonung, auch in Zukunft solle der Verein festhalten an seinen anerkenntenswerten Grundsätzen, gab Redner das Gelöbniß: „Treu wollen wir sein unsrem Fahnen- und Wappenspruch: „Furchtlos und treu“ führt, unsrem König, dem allergnädigsten Protektor unseres Bundes, und furchtlos wollen wir einstehen für unser großes, deutsches Vaterland.“ Redner schloß mit dem Rufe: „Unser großes deutsches Vaterland und der hohe Protektor des Kriegerbundes unser in Ehrfurcht geliebter König Wilhelm, sie leben hoch!!!“ Von den Festdamen wurde dem Verein ein prächtiger großer Krug zum Geschenk gemacht und überreicht. Hr. Großmann dankte für das schöne Geschenk und Hr. Focher brachte ein Hoch auf die verehrten Festdamen aus. Als bald kreiste der mit Nebenblut gefüllte Krug am Tisch der Festdamen. Bei musikalischer Produktion der Stadtmusik gingen die wenigen der Unterhaltung geweihten Stunden rasch vorüber und unlieh sah es das Auge, daß so bald ein Verein um den andern wieder von dannen zog. Ein Bankett in der Linde, bei welchem noch mehrere ernste und launige Ansprachen vom Stapel gingen und bei welchem schließlich auch die Tanzlust zum Durchbruch kam, beschloß das gelungen verlaufene Fest. Die zahlreiche Beteiligung am Feste, die hübsche Schmückung fast aller Gebäude der Stadt, die sinnige Dekoration der Säle in den Gasthöfen, in denen das Festessen und das Bankett stattfanden, ließen erkennen, daß der Ehrentag des Kriegervereins, sein Stiftungsfest, allseitiger Sympathie begegnete. Das Fest, wenn es auch in bescheidenem Rahmen gehalten wurde, zeigte, daß man hier versteht, Feste zu feiern. Zur Ehre der Stadt sei diese Thatsache verzeichnet. Wir schließen mit dem Wunsche: Möge der Kriegerverein auch fernherhin blühen und gedeihen.  
\* Altensteig, 12. Juli. In dem Etatsjahr 1896/97 sind a. a. den nachgenannten Schulgemeinden zu Aufbringung der Gehalte ihrer Schulstellen die beigesehten jährlichen Beiträge aus der Staatskasse in widerruflicher Weise, regelmäßig mit Beschränkung auf eine bestimmte Zeitdauer verwilligt worden und zwar: Altensteig Stadt 150 M., Brondorf 60 M., Oberthalheim 50 M., Wörnersberg 480 M., Unterlangstett 50 M., Deckenpfonn 100 M., Oberbaugstett 100 M., Möttlingen 57 M., Liebentzell-Ernst-mühl 1050 M., Emberg 300 M., Liebelsberg 100 M., Neubulach 180 M., Neubengstett 100 M. Die Gesamtsumme der in dem Etatsjahr 1896/97 neu verwilligten Staatsbeiträge berechnet sich auf 106 356 M. Ferner wurden verwilligt zu Kirchen- und Pfarrhausbauten: Emmingen 500 M., Wörnersberg 300 M.; zu Schulhausbauten: Walddorf 4000 M.

\* Altensteig, 12. Juli. Die Zentralleitung des Wohltätigkeits-Vereins, welche auch heuer wieder für Hagelbeschädigte zu sorgen hat, besteht nunmehr 80 Jahre. Unter dem Titel „Vor 80 Jahren“ geben die „Blätter für das Armenwesen“ interessante Mitteilungen über die Verhältnisse und Zustände in jener Zeit, da die Hungersnot von 1816/17 der edlen Königin Katharina Veranlassung gab, jenes Organ der Armenfürsorge ins Leben zu rufen. Wenn man diese Schilderungen liest, so tritt uns ein Bild solchen Elends entgegen, wie es heutzutage doch nicht mehr in unserem Lande vorkommt.  
\* Den Hundes Wasser zur Löschung des Durstes zu geben, mahnen die heißen Sommertage. Namentlich die Kettenhunde sind zu berücksichtigen. Vernachlässigung in der Verabreichung des Trinkwassers während der Hundstage ist ja bekanntlich eine der Ursachen der Tollwut dieser treuen Wächter von Haus und Hof.  
\* Nagold, 9. Juli. Die Kuranstalt Waldeck ist dem ersten Käufer Gras nicht geblieben, sondern wurde heute zum zweiten- und letztenmale an R. Fröhlich von hier und einen Herrn Körner aus Stuttgart um 36,050 M. verkauft. R. Fröhlich hat das Anwesen seiner Zeit gegründet; es bleibt nun abzuwarten, ob es endlich zur Blüte kommt.  
\* Freudenstadt, 9. Juli. Auf traurige Weise verlor das noch nicht ganz 3 Jahre alte Mädchen des Bauers A. Lenk in Durrweiler das Leben. Es war in Begleitung eines andern Kindes an den Brunnen im untern Dorf gegangen und wollte aus der Brunnenröhre Wasser trinken. Hierbei scheint es ausgeglitten zu sein, es fiel in den mit Wasser gefüllten Brunnen-trog und war ertrunken, bis man es entdeckte.  
\* Blaubeuren, 10. Juli. In der Laichinger Alb-Bez. nimmt ein Ortsvorsteher zu den Beschlüssen der Ortsvorsteher der Bezirke Besigheim und Marbach in bemerkenswerter Weise das Wort, indem er ausführt: Ich habe die Nachricht von den Besigheimer und Marbacher Beschlüssen mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Es will mir fast scheinen, als ob mit derartiger Taktik unser Stand zum mindesten nicht zu seinem Vorteil charakterisiert wird. Die Besigheimer Zusammenkunft sagt u. a. in ihrem Beschluß, daß wegen dem Vorgehen Einzelner die Lebenslänglichkeit abgeschafft werden soll. Nun das „Ortsvorstehergesetz“ richtet sich, wenn es die Lebenslänglichkeit auch überhaupt abschafft, dennoch nur gegen diese Einzelnen, einfach deshalb, weil die Abschaffung der Lebenslänglichkeit allen anderen, allen tüchtigen Ortsvorstehern, allen Ortsvorstehern, die ihrer Pflicht gerecht werden und die nötige und erforderliche Rücksicht auf die Gemeindeglieder nehmen, gar nichts ausmachen kann. Eben deshalb könnte eine Sprache, wie sie die Kollegen in Marbach und Besigheim führen, den Verdacht erwecken, als ob es den Ortsvorstehern unangenehm und zuwider wäre, ihr Amt so verwalten zu müssen, daß man zufrieden mit ihnen ist; und es kann diese Sprache weiter zu dem Verdacht Veranlassung geben, als ob die Ortsvorsteher bisher, unter dem Schutze der Lebenslänglichkeit, nicht immer zur Zufriedenheit ihrer Gemeinden gewirkt hätten. Und ob derartige unausbleibliche Kombinationen unserm Stande gerade zur höheren Ehre gereichen können, das möchte ich zum Mindesten bezweifeln. Schon aus diesen Gründen — die anderen auch zu präzisieren würde zu weit führen — halte ich die Besigheimer Beschlüsse für etwas bedenklich.  
\* Gerabronn, 10. Juli. Anlässlich einer außerordentlichen Versammlung auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Vereins erklärte der Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Febr. v. Dw, daß der durch das Hagelwetter in Württemberg entstandene Schaden auf ca. 50 Millionen Mark sich belaufe.  
\* Vom Höhgau, 9. Juli. Das anhaltend trockene Wetter, das nur strichweise durch Gewitterregen gemildert worden ist, hat die schnelle Reife des Getreides gefördert. Der Roggen ist reif und es ist

mit dem Schneiden schon begonnen worden. Auch die Gerste ist auf kieseligem Untergrund nottief geworden, der Dinkel geht schnell der Reife entgegen und nur der Haber ist noch grün.

**\* (Verschiedenes.)** Auf dem Güterbahnhof in Eßlingen wollte der Arbeiter Georg Dürr eine ca. 4 Zentner schwere Kiste mit Papier aus dem Güterschuppen auf einen Rollwagen schafften; infolge des Gewichtes ging der Wagen vorwärts, da die Räder nicht unterlegt waren. Dürr fiel mit der Kiste von der Rampe herunter, wobei ihm der Kopf zerschmettert wurde. Der Tod des Bedauernswerten, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt, trat sofort ein. — In Sulzgröben stürzte der 65 Jahre alte Weingärtner Johannes Claus beim Kirschenbrechen so unglücklich vom Baume herunter, daß er kurze Zeit darauf verschied.

**\* Berlin, 10. Juli.** Der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Fischer hat, wie jetzt offiziös verlautet, doch um einen längeren Urlaub aus Gesundheitsrücksichten nachgesucht.

**\* Wie die „Fr. Ztg.“** erzählt, hat jetzt auch der deutsche Kaiser dem Sultan die Hoffnung ausdrücken lassen, daß er der Räumung Thessaliens keine Schwierigkeiten bereiten und sich nicht in einen Widerspruch mit dem Gesamtwillen Europas setzen werde. Diese Aeußerung des Kaisers, die bereits vor mehreren Tagen dem Sultan übermittelt worden ist, hat im Palaste Bestürzung erregt, da man dort wenigstens auf Deutschland zählen zu können glaubte.

**\* Bremerhaven, 9. Juli.** Die „Spree“ ist heute vormittag in Queenstown eingeschleppt worden. An Bord ist alles wohl.

□ Von der Nordlandreise des Kaisers wird berichtet, daß der Monarch an Bord der „Hohenzollern“ nach zweitägigem Aufenthalt seine Reise von Gothenburg nach Christiansand fortgesetzt hat. Das Wetter war zwar trübe, aber viel ruhiger. Am Sonnabend traf der Kaiser bei regnerischem Wetter in Odde ein. An Bord ist andauernd Alles wohl.

□ (Förderung des Kleingewerbes.) Der preussische Handelsminister hat bei Beratung seines Etats im Abgeordnetenhaus u. a. sich auch dahin ausgesprochen, daß dem Handwerke, insbesondere dem Kunstgewerbe, seitens der Staatsverwaltung eine intensivere Pflege und Fürsorge zu teil werden müsse, als dies bisher geschehen ist. Er hat dabei auf die guten Erfolge hingewiesen, welche von einigen süddeutschen Staaten zur Erhaltung und Hebung des Handwerks auf diesem Wege erzielt sind. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die unmittelbar bevorstehende Entsendung von Ministerialkommissaren zum eingehenden Studium der württembergischen Einrichtungen mit der Absicht des Ministers, seine auf stärkere administrative Förderung des Kleingewerbes gerichteten Pläne bald zu verwirklichen, in ursächlichem Zusammenhange steht.

□ Von der Verwendung des Holzes im Innenraum der Kriegsschiffe ist man in neuerer Zeit mehr und mehr abgekommnen. Wenn es sich aber bestätigen sollte, daß die auf englischen Werften angestellten Versuche, Holz absolut unverbrennbar zu machen, von durchschlagendem Erfolge gewesen sind, so dürften künftig

in der Praxis der Verwendung von Material beim Kriegsschiffbau einige Aenderungen eintreten. Es wird über jene Versuche mitgeteilt, daß das imprägnierte Holz den stärksten Hitze-graden Stand hält. Selbst wenn es der direkten Wirkung einer Stichflamme ausgesetzt war, schrumpfte es an der betr. Stelle zwar ein und brannte schließlich auch wohl durch, aber ein weiterer Schaden fand nicht statt, insbesondere zeigte es sich, daß das imprägnierte Holz das Feuer nicht weiter leitete. Dieser Vorzug kann während des Gefechts sehr wertvoll sein.

**\* Ueber das Züchtigungsrecht der Lehrer** hat die königliche Regierung zu Stralsund kürzlich eine bemerkenswerte Verfügung an die Schulvorstände erlassen. Es heißt darin: Seit einiger Zeit häufen sich die Beschwerden über Ausschreitungen bei Handhabung der Schulzucht in Bedenken erregender Weise und wir haben uns zu unserem Bedauern genötigt gesehen, deswegen eine große Anzahl von Ordnungsstrafen gegen Lehrer zu verhängen. Wir müssen mit allem Ernst darauf hinweisen, daß es unzulässig und pädagogisch nicht zu rechtfertigen ist, gegen bloße Unachtsamkeit mit Schlägen einzuschreiten, in der Aufwallung des Zornes sogar Ohrfeigen zu geben und überhaupt — statt nach der Stunde — zu strafen, Kinder zu schlagen, während sie sich noch innerhalb der Schulbank befinden, hierbei nicht selten den Kopf statt des Rückens zu treffen und kleine Kinder, namentlich kleine Mädchen, zu züchtigen. Mädchen sollen überhaupt nicht oder doch nur im äußersten Notfall körperlich gezüchtigt werden. Wir werden deshalb gegen Ausschreitungen der eben erwähnten Art mit allem Nachdruck und unerschütterlicher Strenge einschreiten. Ew. Wohlgebornen ersuchen wir, die Ihnen unterstellten Lehrer in der nächsten Konferenz auf diese Bestimmungen ernstlich hinzuweisen, auf die genaueste Beachtung derselben hinzuwirken und Ausschreitungen zur Anzeige zu bringen, falls die Mahnungen ohne Erfolg bleiben.

### Ausländisches.

**\* Die pöbelhaften Ausschreitungen der Ungarn** gegen die deutschen Schauspieler, welche im Theater zu Budapest Gastvorstellungen gaben, fanden gestern ein Nachspiel im ungarischen Abgeordnetenhaus, wo der Minister des Innern die Interpellation betr. das Verbot der deutschen Theatervorstellungen beantwortete. Die Anfrage, ob der Minister überzeugt sei, daß das deutsche Theaterwesen das ungarische Theaterwesen und die ungarische Sache gefährde, beantwortete der Minister dahin, er sei hievon keineswegs überzeugt, nur Kleinmütige könnten dies glauben. Die ungarische Nation sei so erstarzt, daß ihr deutsche Theatervorstellungen unmöglich schaden können. Die weitere Frage wegen der Verurteilung von Skandalen anlässlich der deutschen Theatervorstellungen wird von dem Minister verneint, da er eine viel bessere Meinung von dem Geschmack des Publikums habe. Das hauptstädtische Publikum habe Anspruch darauf, seine künstlerischen Bedürfnisse zu befriedigen und man dürfe erwarten, daß der Ruf der ungarischen Gastfreundschaft nicht durch solche Skandale beeinträchtigt werde. Gegen Wiederholungen werden die Behörden Mittel und Wege finden. Die Erteilung der Erlaubnis für die

deutschen Vorstellungen liege im Wirkungskreis der Polizei und der städtischen Behörden. Der Interpellant erklärte sich mit der Antwort des Ministers nicht befriedigt. Dieser hält aber seine Ausführungen aufrecht. Schließlich nimmt das Haus die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

○ Ein bedeutames Zeichen der Zeit ist eine Rede die der feudale Abg. Prinz Friedrich Schwarzenberg dieser Tage in einer Versammlung in Budweis gehalten hat. Der Prinz erklärte offen, daß der böhmische Hochadel in dem jetzigen Kampfe auf der Seite der Tschechen steht, und daß das Endziel der jetzigen slavisch-reaktionären Politik die Aenderung der österreichischen Verfassung im föderalistischen Sinne, also die Zertrümmerung der Reichseinheit und die Herstellung der Autonomie der verschiedenen Landes-teile zu Ungunsten der Deutschen, sei.

**\* Innsbruck, 9. Juli.** An den beiden letzten Abenden fanden hier Kundgebungen gegen die auf den Bauplätzen arbeitenden Italiener statt. Dieselben wurden zur Arbeits-Einstellung gezwungen. Die Wache mußte die Ruhe wiederherstellen.

**\* Rom, 9. Juli.** Heute früh um 8 Uhr traf Fürst Ferdinand von Bulgarien in Begleitung zweier Minister zum Besuch des Königs hier ein.

**\* Sitten, 9. Juli.** Die Rhone steigt wieder bedeutend. Die Regierung ließ die Gemeinden zum Schutze der Dämme aufbieten, da eine neue Katastrophe drohe.

○ Während der englischen Jubiläumfeierlichkeiten ist die Frage des engeren Anschlusses der Kolonien an das Mutterland gefördert worden. Die Anwesenheit sämtlicher Kolonial-Premiers beim Jubiläum der Königin hat erwünschte Gelegenheit zu ausgiebiger gegenseitiger Aussprache über die besonders vom handelspolitischen Standpunkte wichtige Angelegenheit geliefert. Einer der überzeugtesten Verfechter des Anschlusses, der erste Minister von Neuseeland, Seddon, sprach den Wunsch aus, es möge sich die politische Annäherung zum Mutterlande immer enger gestalten und überhaupt die Bezeichnung „Kolonien“ für die überseeischen britischen Staatsweisen in Wegfall kommen. Laurier, der kanadische Premier, empfahl die Gründung einer großen National-Versammlung, einer Art Bundesparlament.

○ Das metrische System für Maße und Gewichte wird nun auch in England eingeführt werden. Das Unterhaus nahm am Freitag die dritte Lesung der Bill an, durch welche die Anwendung des metrischen Systems für Maße und Gewichte gestattet wird.

**\* Madrid, 9. Juli.** Nach hier eingegangenen Mitteilungen vom 5. d. M. wurden bei den letzten Zusammenstößen der Regierungstruppen mit den kubanischen Insurgenten die Führer Maximo Gomez, Quintin Banderas und verschiedene andere geschlagen und flohen unter Aufgabe der eingehaltenen Stellungen. Hierbei hatten die Aufständischen 54 Tote, darunter die Anführer Torro und Barrato, während die Truppen 440 Pferde erbeuteten. Außerdem ergaben sich 347 Insurgenten.

**\* Die größten Wettergegensätze herrschen, wie man aus New York schreibt, augenblicklich in Amerika.** Während in Chicago, Milwaukee, St. Louis, Cincinnati, Louisville, Pittsburg und anderen Städten der west-

### Selbstsucht

Und doch, wiewohl sie Leiden  
Allzeit zum Lohne giebt,  
Nie mag von Liebe scheiden,  
Wer einmal recht geliebt.

### Das alte Kaufhaus.

Von Ivar Ring.  
(Fortsetzung.)

Unwillkürlich wandte er sich Haugaard zu, und der Gedanke packte ihn, wie verschieden er und seine Gattin in allem waren.

Er erinnerte sich gut, daß er vor einiger Zeit nach einer stürmischen Nacht Franz in dem Garten eifrig mit derselben Arbeit beschäftigt getroffen hatte. Mit welcher Sorgfalt hatte er nicht jeden Zweig aufgerichtet, mit welcher Zärtlichkeit hatte er nicht die gebrochenen Stiele gebunden und die gefallen Blumen aufgehoben, als enthielten sie ein kostbares Leben, das bewahrt werden müsse, als sei jede Pflanze ihm teuer.

Und doch, welche herrliche Erscheinung war sie nicht, wie sie dort, über einen Rosenstrauch gebeugt, da stand und ihn an den Stock befestigte, ohne seiner Dornen zu achten.

„Ist sie nicht herrlich?“ fragte Franz und legte seinen Arm auf Eilerts Schulter — „Alles kleidet sie, mag sie nun an meinen Handschuhen nähen oder die Blumen aufrichten. Nichts entgeht ihrem Auge. Bei dem ersten Blick weiß sie, was fehlt und was geschehen soll, und so gleicht sie gar nicht anderen Frauen. Sie

ist nur an, kein Schmuck, nichts, was unnötig ist, wirfst du an ihr finden, und doch, wie lieblich sieht sie in ihrem einfachen Kleide aus? Eine Königin könnte stolz darauf sein, ihr ähnlich zu sehen, und würdest du jetzt zu ihr hinausgehen und ihre kleinen Hände in die deinen nehmen, so würdest du entdecken, daß sie ebenso weich und rein sind, wie damals, als sie an die Arbeit ging. Sie beschämt sich nie, und achtet nur darauf, daß, obgleich sie mehrere Tage im Garten gearbeitet hat, ihre Hand doch noch ebenso weich und zart ist, als damals, wie sie herkam. Selbst die Sonne vermag es nicht, sie zu verletzen.“

Es war nicht nötig, Eilert auf ihre Schönheit aufmerksam zu machen. Er stand da und genoß sie in vollen Zügen; und doch, wenn er den Mut gehabt hätte, einen Mann wegen des Besitzes einer solchen Frau zu beklagen, dann würde er Franz beklagt haben.

In diesem Augenblicke schaute sie auf und traf ihres Mannes und Eilerts bewundernde Blicke. Sie nickte ihnen freundlich zu, errötete aber nicht. Es war, als stöße ihr Blut so ruhig, daß es nie ihre Wangen zur un rechten Zeit färben konnte. Dann winkte sie ihnen, daß sie kommen und ihr bei den Blumen helfen sollten, und im nächsten Augenblicke standen sie an ihrer Seite und arbeiteten ihrer Anweisung gemäß.

Mit welcher Freude folgte nicht Franz ihren leisesten Winken, während Eilert sie oft mit Willen mißverstanden, um von neuem ihre Befehle zu empfangen.

Der Umstand, daß Franz seiner Gattin so blind folgte, verursachte einen wahren Widerspruchsgest bei seinem Freund. Dieser trieb ihn dazu, ihre Arbeit zu

kritisieren, die er im Grunde bewunderte. Wenn er aber glaubte, sie dadurch aus dem Gleichgewicht zu bringen, so irrte er sich. Sie beachtete seine Bemerkung einfach nicht, sondern setzte ruhig ihr Werk fort; nichts konnte ihn mehr reizen, als diese unverwundliche Ruhe.

„Sie mag schön und klug sein. Als Frau möchte ich sie aber doch nicht haben,“ dachte er und brach eine herrliche hochrote Rose ab, die Franz sehr teuer war; es war die einzige, die der Strauch trag.

Er wandte sich ein wenig verlegen nach ihr um, machte eine Entschuldigung wegen seiner Ungeschicklichkeit und reichte ihr die Rose mit einem Kompliment, das er beinahe ängstlich hervorbrachte. In diesem Augenblicke fühlte er, daß sie nicht zu den Frauen gehöre, auf die leere Worte Eindruck machen.

Sie nahm die Blume entgegen, wandte sich um und legte sie auf den Tisch, an dem die Mutter unter einer großen Trauerbirke in ihrer Nähe saß.

„Wäre sie meine Frau, so würde ich sie beugen,“ sagte Eilert halblaut.

Sie hatte diese Worte gehört und ihren Blick zu ihm erhoben. Er war eifrig kalt, und doch verwirrte er ihn. Sie aber sagte nichts, es war, als würdige sie ihn keines Wortes.

Gegen ihren Mann dagegen war sie aufmerksam. Jeden Wunsch, den er äußerte, erfüllte sie. Sie richtete sich streng nach seinen Gewohnheiten, und Eilert entging es nicht, daß alles das, was Franz als Knabe am liebsten gehabt hatte, sich auf dem Tisch vorfand. Aber sie sprach nicht viel mit ihm, und dasjenige, worüber

lichen Staaten das Thermometer zwischen 90 und 100° Fahrenheit schwankt und viele Leute dem Hitzschlag erliegen, wüten in vielen Teilen von Colorado heftige Schneestürme, die die Eisenbahnverbindung und vieles andere zerstören.

□ Mit Frauen besetzt worden sind bei den letzten Wahlen in Jamestown, Kansas, sämtliche Ämter, vom Major abwärts. Sowie die Frauen die Gewalt in Händen hatten, waren ihre ersten Maßregeln auf die Hebung der Moral unter den Männern gerichtet, und dies galt in erster Linie den Spielsalons. Die Beherrscherinnen der Stadt hielten sich aber nicht erst lange mit Schaffung von Strajparagrafen auf. Mit Axten, Beilen und Hämmern gewappnet, brachen sie spät abends in einen der bekanntesten Salons ein. Das stärkere Geschlecht räumte schleunigst das Feld und unter dem Jubel der durch die Fenster zuschauenden Menge wurde die gesamte Einrichtung in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt, wurden die in Menge vorhandenen Bier- und Whiskyfässer auf die Gasse entleert. Letztere Maßregel hatte allerdings die unbeabsichtigte Folge, daß sich der zuschauende Mob gröblich betrank und es an Erzeßion nicht fehlen ließ.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Wann ist die rechte Zeit zur Ernte?) Bei allen Getreidearten, deren Samen nicht zur Saat bestimmt ist, ist die Ernte zu beschleunigen, in der „Gelbreife“ des Strohes zu beginnen und nur den zur Aussaat bestimmten Körnern auf dem Halme die vollkommene Reife zu gestatten. Werden die Stengel des Getreides von unten hinauf hellgelblich oder gelblich weiß, namentlich bei Weizen und Roggen, hat sich die Milch in den Körnern in Mehl verwandelt, sind die Körner zwar noch weich, aber doch so erhärtet, daß sie sich durch einen äußeren Druck mit den Fingern nicht mehr breit drücken lassen, dann ist die geeignetste Zeit zur Ernte, die Periode, welche durch den Ausdruck „Gelbreife“ bezeichnet wird, da. Den Zeitpunkt abzuwarten, bis der Halme unmittelbar unter der Achse beim Umbiegen bricht, oder das Korn so hart ist, daß es beim Querdrücken zwischen den Fingern leicht und glatt durchspringt, oder beim Aufschlagen der Achse in die flache Hand fallen läßt oder wohl gar auf dem Halme bei Windzug ein klapperndes Geräusch verursacht, ist falsch; in diesem Falle treten alle diejenigen Nachteile ein, welche nach dem Gesagten durch zu langes Bögen mit der Ernte entstehen. Es ist vorteilhafter, 4 Tage zu früh, als einen einzigen Tag zu spät mit der Ernte zu beginnen.

\* (Der Viehbesitzer) hat seine Aufmerksamkeit noch fortgesetzt der passenden Verteilung des Grünfutters zuzuwenden; dasselbe ist thunlichst in der Morgenfrühe einzufahren, um ein Selbsterhitzen des Futters, was für das Vieh sehr leicht Blähungen nach sich ziehen könnte, zu vermeiden. Das Zugvieh ist während der Tageshitze zu schonen, es soll in der Frühe und abends pünktlich gefüttert und über mittags ausgeschirrt, fleißig gereinigt und gewaschen werden. Unvergohrenes Heu und frischer Hafer sind bei der Fütterung zu vermeiden. Bei der in diesem Monat großen Hitze treten Insekten aller Art massenhaft auf, es ist daher der Stall kühl zu halten, die Fenster müssen geöffnet und durch Drahtgitter oder auf Rahmen

gespannte Gaze verstellt werden. An verschiedenen Stellen sind Ruten oder Stäbe, welche mit Vogelleim bestrichen sind, aufzuhängen, um die Fliegen zu fangen. Die Fliegen, welche den Tieren, namentlich im Stall, durch ihr Stechen sehr lästig werden, meist setzen sie sich an den Beinen an, vertreibt man am besten durch Bestäuben mit perflischem Insektenpulver. Allen Tieren im Stall ist bei der Sommerhitze öfter und ausgiebig Wasser zu reichen, dasselbe darf aber nicht eiskalt sein, sondern etwas überschlagen. Ein reichliches Tränken erhöht die Milchergiebigkeit sehr. Die Tiere im Stalle dürfen niemals ganz besonders aber im Sommer, zu nahe zusammenstehen, ein jedes muß seinen, der Größe entsprechenden Raum haben. Haben die Tiere trotz aufmerksamen Puzens dennoch Läuse oder sonst Ungeziefer, so sind sie mit Thran (Fischthran) zu bestreichen, keinesfalls aber mit Petroleum. Schwemmen ist dem Vieh sehr vorteilhaft.

\* (Dämpfige Pferde.) Wenn man dämpfige Pferde auch, wie begreiflich, zu Raschdiensten nicht verwenden kann, so können sie doch noch viele Jahre zu langsamem Zugdienste gebräuchlich bleiben, vorausgesetzt, daß man für geeignete Ernährung sorgt. Zu vermeiden ist Futter, welches erschlaffend wirkt und unnötig mit Wasser oder Fett die Gewebe belastet. Keinenfalls also dürfen solche Tiere Hülsenfrüchte, Roggen oder Gerste, auch nicht Grünfütter bekommen und wenig Heu, auch Stroh nur in Häckselform; kurzum alles, was die Bauchhöhle zu sehr anfüllt, ist auszuschließen. Reiner Hafer, der Nährkraft enthält und nicht Verdauungsstörungen hervorruft, ist das beste Futter für dämpfige Pferde. Werden die Zähne schon schlecht, so reiche man ihn geschrotet. Tränken soll man öfter, aber in nicht zu großer Menge und keinenfalls darf das Wasser zu kalt sein, damit jede die Dämpfigkeit fördernde weitere Erkrankung vermieden wird.

### Bermischtes.

\* Die sozialpolitische Bedeutung des Fahrrades wird in den neuesten Berichten der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten gewürdigt. Der Gewerberat für den Regierungsbezirk Liegnitz erklärt es als für die Hebung der wirtschaftlichen und sittlichen Verhältnisse der Arbeiter beachtenswert, daß das Zweirad allmählich auch bei der Arbeiterschaft Eingang findet, um den Weg zu und von der Arbeit zu beschleunigen. Besonders wird diese Gelegenheit von solchen Arbeitern benutzt, die in der Nähe größerer Städte ein Häuschen und Gartenland ihr eigen nennen. Dank den Fahrrädern ist es ihnen ermöglicht, nach der Arbeit in den Fabriksälen noch eine wohlthätige Beschäftigung in Land und Feld zu verrichten und die Last der Bewirtschaftung, die sonst auf den Schultern der Frauen allein ruht, diesen zu erleichtern. Der Gewerberat für den Regierungsbezirk Hildesheim und Lüneburg hebt besonders hervor, wie eine Göttinger Firma durch Beschaffung von Fahrrädern bemüht war, den Arbeitern billiges und gesundes Wohnen zu erleichtern. Den Arbeitern wurden Fahrräder zu einem ausnahmsweise billigen Preise geliefert, die Firma hat es sich jedoch vorbehalten, die Räder zu demselben Preise wieder zurückzukaufen zu können, wenn die Arbeiter sie nicht mehr benutzen wollen.

Nach der Hochzeit hatten alle Familien die jungen Eheleute eingeladen. Jetzt war es an ihnen, die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu erwidern. Marie versäumte nie ihre Pflicht, sie mochte so klein sein, wie sie wollte. Es klappte daher alles vorzüglich, niemand war übergangen oder hatte sich über Vernachlässigung zu beklagen. Eilert war ganz erstaunt darüber, zu sehen, wie gut Haugaard sich seiner Pflicht als Wirt entledigte. Seine Frau war überall zugegen und hatte ein freundliches Wort, eine höfliche Bemerkung für jeden, so daß jeder einzelne mit dem Gedanken heimkehrte, daß er derjenige war, dem die Wirtin besondere Aufmerksamkeit gezeigt hatte. Sich Eilert Stein weiter anzunehmen, dazu fehlte ihr die Zeit. Er war ja der Jugendfreund ihres Mannes und konnte, wie sie meinte, an diesem Abend keinen Anspruch auf besondere Aufmerksamkeit machen. Dadurch fühlte er sich tief verwundet, und obgleich er scherzte und lachte und die Gesellschaft nach besten Kräften zu unterhalten versuchte, hatte er sich nie vorher so einsam und verlassen gefühlt.

Mutig bekämpfte er dies Gefühl. Niemand sollte ahnen, was er litt, und in der forcierten Munterkeit, der er sich ergeben hatte, fragte er sich selbst, welches Recht er denn eigentlich habe, diesen Schmerz zu fühlen. Was anders war denn Haugaards Gattin für ihn, als seines Freundes Frau?

Mit dieser Frage fuhr ein stechender Schmerz durch sein Herz. Er wollte dem Freund seiner Kindheit kein Unrecht zufügen, wenn es auch nur in Gedanken war, und plötzlich in einem Wirrwarr von Empfin-

\* (Rachahmenswertes Beispiel.) Um die Jugend nützlich zu beschäftigen und ihr Sinn für Schönes und Praktisches heizubringen, wird im Lettöwer Kreise der Versuch gemacht, durch geeignete Lehrer die Schuljugend im Anpflanzen von Obstbäumen auf öffentlichen Plätzen und Wegen, in der Herstellung von Schmuckanlagen auf den Dorfängern, in den Vorgärten, sowie in der Pflege all dieser Anlagen zu jeder Jahreszeit praktisch unterrichten zu lassen. Die Arbeiten können nicht nur in der freien Zeit der Schüler und Lehrer vorgenommen werden, sondern es darf auch ein Teil der Turn- und Naturgeschichte-Stunden auf sie verwendet werden. Jedem zur Uebernahme eines solchen Amtes sich bereit erklärenden Lehrer wurde der Betrag von 250 Mk. überwiesen. Diese Summe soll auch in jedem der nächstfolgenden vier Jahre zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

\* Der König von Siam ist ein zärtlicher Ehegatte, der lebhaft bedauert, seine Frau nicht mit nach Europa gebracht zu haben. In Florenz besuchte er einen Maler und fragte, ob er imstande wäre, nach einer Photographie, die er ihm zur Verfügung stellen wollte, seine Gattin zu porträtieren. „Ich will es versuchen“, erwiderte der Maler, „und bitte Euer Majestät, morgen wiederzukommen.“ Als nun der König am nächsten Tage das Atelier betrat, war er vor Staunen wie versteinert; aus einem Rahmen auf einer Staffelei blickte ihn ein reizender Frauenkopf an, und der Herrscher der Siamesen rief mit weit geöffneten Augen: „Das ist ja meine Frau, wie sie leibt und lebt!“ Dann überreichte er dem Künstler als ein Zeichen seiner hohen Befriedigung den Orden eines Großoffiziers der siamesischen Krone, der dem Inhaber das Recht verleiht, zwölf Frauen zu nehmen.

### Neueste Nachrichten.

§ Dd de, 12. Juli. Der Kaiser hat gestern einen Unfall auf der Yacht Hohenzollern erlitten. Beim Betreten des Deckes behufs Abhaltung des Gottesdienstes schlug ihm ein Strich des Mastbaumes ins Auge. Es trat eine Blutung ein, die die Anlegung eines Schutzverbandes notwendig machte.

§ Kassel, 12. Juli. Gestern nachmittag fand ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Personenzug statt. Drei Personen sind tot, zehn schwer verwundet, zwei Personenvagen und ein Postwagen zertrümmert.

§ Eger, 12. Juli. Die deutschnationalen Kundgebungen nahmen einen großartigen Verlauf. Viele Tausende von Fremden durchwogten die Straßen. Der Eintritt ins Schießhaus, wo vormittags eine Versammlung stattfinden sollte, wurde polizeilich verhindert. Die Abgeordneten, welche dagegen protokollarisch protestierten, zogen dann mit der Volksmenge zum Rathaus, wo verschiedene Abgeordnete unter dem Jubel der Menge sprachen. Ernstere Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

§ Brüssel, 12. Juli. Gestern fand auf dem Rathausplatz eine große Volkskundgebung anlässlich des 200. Jahrestages der Bombardierung Brüssels durch die Franzosen statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

sie sprachen, waren nur Alltagsachen, und selbst diese behandelte Franz mit einer Unsicherheit, als seien seine Gedanken in Fesseln gelegt, als vermöchten sie nicht, sich zu rühren.

Nach diesem Abend wiederholten sich Eilert Steins Besuche häufig. Er hatte einige Praxis bekommen, die einen Teil des Tages in Anspruch nahm. Wenn aber der Abend kam, fühlte er einen Mangel, eine Sehnsucht nach den Bewohnern des Kaufhauses, die erst befriedigt wurde, wenn er in ihrem gemütlichen Kreise saß.

Mariens alter Mutter gefiel der junge Mann ausnehmend, und er verstand es, mit bewunderungswürdigem Talent sie zu unterhalten. Das kleine Opfer, das er brachte, wurde ihm reichlich erstattet, wenn Marie ihre Handarbeit hervorholte und sich neben ihn setzte.

Die junge Frau besaß das seltene Geschick, stets das Thema zu treffen, das ihren Besuch am meisten interessierte. Die Begabten bekamen Lust, ihre Gedanken zu entfalten, und diejenigen, deren Fähigkeiten gering waren, meinten immer, sie hätten sich während der Unterredung mit Frau Haugaard in vorteilhaftem Licht gezeigt.

Nur einer fühlte sich immer arm in ihrer Nähe, einer, der nie daran zu glauben wagte, daß ihre Gedanken ihm gehörten, und dieser eine war ihr Mann. Hier strandeten alle Versuche, sie verstand ihn nicht, sie brauchte nur ihren Verstand, und der stieß ihn zurück. Sie wußte nicht, daß der Weg zu ihm durch das Herz geht.

dungen, die einander kreuzten, stand es klar vor ihm, was Marie Haugaard zu einer vollkommenen Frau fehlte.

Das Herz, ja das Herz fehlte ihr. Verstand und Pflichtgefühl hat sie genug, aber das kalte Pflichtgefühl allein macht frieren, dachte er; und doch brannten seine Wangen, und sein Herz schlug.

Er ergriff seinen Hut und schlich unbemerkt aus dem Zimmer. Erst als er draußen stand, holte er Atem.

Ein starker Wind wehte an diesem Abend. Eilert wandte sich ihm entgegen, als wollte er dessen Macht trohen. Da der Widerstand auf der Straße ihm zu gering war, ging er am Strande entlang, wo die eine Fischerhütte ein Stückchen von der andern entfernt lag. Jetzt konnte der Sturm ihn mit aller Gewalt fassen. Schritt für Schritt mußte er sich vorwärts kämpfen und ehe er die letzte kleine Hütte erreicht hatte, die einsam von den andern dalag, waren seine Kräfte beinahe erschöpft. Aber die Aufregung in ihm hatte sich gelegt, und nie war Franz ihm lieber gewesen, als in dieser Stunde, und die ganze Begeisterung, die er früher für die Gattin des Freundes gefühlt hatte, hatte der Wind auf seinen leichten Flügeln davongetragen. Er ging nach Hause und schief die Nacht hindurch ruhig. (Fortf. folgt.)

\* (Gut gemeint.) Alter Landwirt (zum jungen): „Sie müssen auf alles ein Auge haben. Und den — Mist lege ich Ihnen ganz besonders warm o Herz!“

Altensteig.  
**Stroh-Hüte**

in großer Auswahl  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Fritz Wucherer**  
beim Kaufhaus.

Garrweiler.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 15. Juli 1897  
in unser Gasthaus zum „Hirsch“ hier  
freundlichst einzuladen.

**Christian Schlech**  
Sohn des  
† Karl Schlech, Hirschwirts  
hier.

**Friederike Schlech**  
Tochter des  
Joh. Georg Schlech, Gutsbesizers  
in Zumweiler.

**Rentlinger Kirchenbaulose**

**Bolllose à 2 Mark**  
**Teillose à 1 Mark**

(Ziehung unwiderruflich am 3. August)  
empfiehlt

**W. Nieker.**

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe,  
Mückenungeziefer, Motten,  
Parasiten auf Hauttieren etc. etc.



**Zacherlin**

wirkt staunenswert! Es tötet unüber-  
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird  
daraus von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale  
sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Altensteig bei Herrn **Christian Burghard jr.**  
„Haiterbach“ „J. G. Gutkunst.“

Altensteig.  
**Todes-Anzeige.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere  
liebe Gattin, Schwester und Schwägerin

**Anna Maria**  
geb. Neutzhler

nach längerer Krankheit im Alter von 47 Jahren ins  
bessere Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet  
im Namen der Hinterbliebenen:  
Der trauernde Gatte:

**Adam Kübler, Schuhmacher.**

Beerdigung: Mittwoch nachm. 1 1/2 Uhr.

Neubulach.  
**Strassen-Sperre.**

Vom Donnerstag den 15. d. M.  
an ist die Straße von hier Station Lei-  
nach Calw (sogenannte Calwerstaige) bis  
auf weiteres

**gesperrt.**

Sämtliche Fuhrwerke haben von hier  
sowie von Station Leinach aus über Alt-  
bulach den neuen Weg zu fahren.

Den 10. Juli 1897.

Stadtschultheißenamt.  
Hermann.

Pfalzgrafenweiler.  
**Für Gerbereien!**

Habe einen größeren Posten  
**Hanffschlänche**

8—15 m lang, 78—85 mm breit, nur  
einmal gebraucht, billig zu verkaufen.

**Chr. Klais.**

Altensteig.  
Alle Sorten  
**Rohr-Sessel**  
und  
**Stühle**

liefert zu den billigsten Preisen  
unter Garantie

**M. Geiger.**

Bei **W. Nieker, Altensteig** ist vor-  
rätig und zu haben:

**Dr. L. Niesewetter's neuer praktischer**  
**Universal-Briefsteller.**

Ein Formular- und Musterbuch zur Ab-  
fassung aller Gattungen von Briefen.  
Eingaben, Kontrakte, Verträge etc. etc.

Preisermäßigung.  
Das rühmlichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**

**Harry Anna in Altona**  
versendet jetzt unter Rücksichtnahme:  
neue Bettfedern für nur 40 u. 50 Sch.  
bed. bessere schon f. 60 u. 80 Sch. b. 88 Sch.  
vorzögl. gute, jetzt nur 1 Sch. u. 1,20 Sch.  
Prima Halbdaunen, für nur 1,50  
u. 1,90 Sch.  
Prima Daunen, jetzt nur 2,40 Sch. u.  
2,80 Sch.  
Fertige, gute Betten (Unterb., Decke,  
2 Kissen) einschläfig nur 20, 30, 40 Sch.,  
zweischläfig nur 30, 40, 50 Sch.

Umtausch bereitwilligst.  
Agenten überall gesucht.

**Kottweiler Lohse**  
à 1 Mt. Zieh. bestimmt 15. Juli  
**Reutlinger Lohse**  
à 1 und 2 Mt.

Zieh. bestimmt 3. August.  
**Stuttgarter Lohse**  
à 1 Mt.

Hauptgew. 30 000, 15 000, 6000, 5000,  
3000, 2 à 2000, 5 à 1000 M. bar u. f. w.  
Diese drei Lohse mit Listen nur  
3 Mt. 30 Pfg.

**Adolf Braun, Stuttgart**  
Böblingerstr. 7.

Altensteig.  
**Neue**  
**Bisquit-Kartoffeln**

sowie neue  
**Speisezwiebel**

empfiehlt  
**G. Strobel.**

Altensteig.  
**Gummi-Wäsche**  
**Leinen-Wäsche**  
**Papier-Wäsche**

in Steh- und Legtragen, Brüsten  
und Manschetten  
empfiehlt zu billigen Preisen

**C. W. Luz.**

**Cravatten**  
für Steh- und Leg-Tragen  
in den neuesten Fassungen und Farben  
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen  
Preisen  
der Obige.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen**  
Beständige Passagierzahl über 3 Millionen.  
Oceandampfer nach New York  
6-7 Tage.  
Schnell-Postdampfer-Linien zwischen  
**Bremen-New York**  
**GENUA-NEW YORK**  
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata  
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien  
Bremen-Australien.  
Nähere Auskunft erteilt der  
**Norddeutsche Lloyd Bremen**  
sowie dessen Agenten.

Nähere Auskunft durch: **John**  
**Gg. Koller, Altensteig, Gottlob**  
**Schmid, Nagold, C. F. Heintzel,**  
**Pfalzgrafenweiler.**

**Gestorben Auswärts:**  
Eduard Neiger, Gasmeister, Gmünd; Dr.  
med. Albert Burkart, Stuttgart.

